

2. Internationale Tagung der Weltreligionen in Ankara

Anläßlich des 75. Jahrestag der Gründung der Republik Türkei fand ab dem 23. November die fünf Tage dauernde Versammlung unter Vorsitz des Präsidenten für Religiöse Angelegenheiten Mehmet Nuri Yılmaz statt.

Aus 32 Ländern kamen 41 Vertreter sowie 235 Teilnehmer aus Wissenschaft und Religion zu dieser Versammlung. So waren Kardinal Francis Arinze für den Vatikan, der Nuntius für die Türkei Luigi Celata, Bischof Walter Kasper sowie Herr

Helmut Wiesmann für die Deutsche Bischofskonferenz und Oberkirchenrat Heinz Klautke für die Evangelischen Kirchen Deutschlands anwesend. Von Beginn an wurde von den Botschaften des Friedens und des Laizismus ausgegangen.

Aus dem Schlußpapier sind die folgenden Beschlüsse bzw. Wünsche entnommen:

Es wird darauf hingewiesen, daß Säkularismus nicht Atheismus sei, sondern die Wurzel für die

Menschlichkeit. Er bilde damit die Garantie für Religionsfreiheit und öffnet Möglichkeiten für den Dialog. Die Koordination des Dialoges von Theologie, Soziologie, Politik Geschichte und anderen relevanten Gebieten solle in der Türkei beim Amt für religiöse Angelegenheiten liegen.

Um den Fortschritt zu ermöglichen, sei auch Wert auf eine gute religiöse Ausbildung – sei es via Schule oder moderne Medien wie Fernsehen - zu legen. In diesem Zusammenhang solle auch die

dungsprogrammen entsprechende Information über die jeweils anderen finden sollte.

Der interreligiöse Dialog solle nicht nur auf akademischer Ebene, sondern auch auf breiter Basis stattfinden.

Ein Generalsekretär für den interreligiösen Dialog solle im Bereich des Präsidiums für religiöse Angelegenheiten bestellt werden. Ein Zentrum zur Erforschung und Dokumentation der Weltreligio-



Während der Eröffnungszeremonie. Ganz links: Nuntius Celata, Kardinal Arinze, Oberkirchenrat Klautke, türkische Amtsträger mit Vizepremierminister Ecevit, ganz rechts der Präsident des Amtes für religiöse Angelegenheiten Mehmet Nuri Yilmaz

Zusammenarbeit mit den theologischen Fakultäten verstärkt werden.

Insgesamt sollten alle Mitglieder der verschiedenen Weltreligionen für den Frieden in der Welt eintreten.

Der Dialog zwischen den Religionen sollte immer frei sein von der Propaganda für eine Religion. Dieser Bereich sollte mit möglichst großer Sorgfalt behandelt werden, damit niemand auf versteckte politische oder andere Agitationen hineinfalle.

Das bedeute, daß man die andere Religion ohne Vorurteile kennen lernen sollte und in den Ausbil-

den solle errichtet werden, das durch gemeinsame Projekte mit den entsprechenden Institutionen Forschung und sich daraus ergebende Publikationen ermöglichen könnte.

Nach dem "Diyalog" Symposium im März 98 in Istanbul war dies ein weiterer Anlaß, auf offizieller Ebene über diese Fragen nachzudenken. Während in Europa schon seit mehr als zehn Jahren in diesem Bereich auf politischer, kirchlicher und gesellschaftlicher Basis gearbeitet wird, beginnt nun auch hier dieser Prozeß, der allerdings sehr stark auf die Sicht der Türkei zugeschnitten ist.